

Lernstraße "Schulanfang"

Sprachvergleich Deutsch-Türkisch

Es gibt nur wenige Lehrkräfte und Erzieherinnen, die eine Herkunftssprache der Kinder aus zugewanderten Familien beherrschen. Wesentlich für den Unterricht dürfte sein, die Unterschiede zwischen der deutschen und einer anderen Sprache zu kennen. Dies soll am Beispiel der türkischen Sprache erörtert werden.

Türkisch ist eine sehr regelmäßige Sprache.

Das Türkische ist eine agglutinierende - *anklebende* - Sprache. Der Wortstamm bleibt unverändert.

Die Wortbildung, Deklination und Konjunktion vollzieht sich mit Hilfe von festgelegten Suffixen.

Daraus ergibt sich eine besondere Regelmäßigkeit der türkischen Sprache, die sich zum Beispiel auch darin äußert, dass türkische Schulkinder in ihrer Muttersprache weniger Rechtschreibfehler machen als deutsche Kinder.

Deutsch ist eine sehr unregelmäßige Sprache.

Die deutsche Sprache dagegen ist bekannt für viele Unregelmäßigkeiten, die auch Schülerinnen und Schülern, deren Muttersprache Ähnlichkeiten zur deutschen Sprache aufweist, ziemliche Schwierigkeiten bereitet.

Beispielsweise gibt es **im Deutschen vierzehn Möglichkeiten**, um **den Plural auszudrücken**, im Türkischen dagegen nur zwei (lar/ler).

Beispiele:

die Hand - die Hände; die Tasse - die Tassen; das Messer - die Messer; der Vogel - die Vögel; der Ort - die Orte; der Park - die Parks

Türkisch: Vokaldominant

Eine Besonderheit der türkischen Sprache ist die Vokalharmonie, wodurch die Sprache bezüglich der Vokalkonstruktionen reicher erscheint.

Durch die im Allgemeinen konsequent durchgehaltenen Vokalharmonie und die Vermeidung von Konsonantenhäufungen dominiert der Vokal im akustischen Eindruck der türkischen Sprache:

- Nasılsin: Wie geht es dir?
- İyiyim: Mir geht es gut!

Deutsch: Konsonantenbestimmt

Die deutsche Sprache ist bekannt für Konsonantengruppen am Wort- und Silbenanfang, z.B.:

Drei, treu, blau, braun, Plan, Preis, Pferd, Pflege, glatt, grau, Gnade, klein, Kreis, Knopf, Floh, froh, schlimm, Schreck, Schmutz, Schnee, schwer, Stein, Strich, spitz, Spritze, Splitter.

In der türkischen Sprache gibt es keine Konsonantenverbindungen am Anfang eines Wortes bzw.

einer Silbe. Folglich bereitet diese sprachliche Eigenart Schülerinnen und Schülern aus türkischen Familien Schwierigkeiten. **Diese Schwierigkeiten werden dann häufig - ausgehend von ihrer Muttersprache und gemäß dem Gesetz der Vokalharmonie - gelöst, indem zwischen Konsonantengruppen Vokale eingeschoben werden, z.B.:**

goros für groß, *birif* für Brief, *gylyk* für Glück

Semantische Unterschiede

Dass auch Wortbedeutungen kulturspezifisch ausgeprägt sein können, kann am Beispiel der Verwandtschaftsbezeichnungen im Türkischen erläutert werden:

Einer Erzieherin fällt auf, dass sie von einem türkischen Mädchen nicht — so wie von den anderen Kindern auch — mit ihrem Namen angesprochen wird, sondern mit der Bezeichnung „teyze“. Als sie die Mutter nach der Bedeutung dieser Bezeichnung fragt, erfährt sie, dass „teyze“ die Bezeichnung für die Schwester der Mutter ist; ~ial~ dagegen die Bezeichnung für die Schwester des Vaters. Dass das Mädchen die Erzieherin mit „teyze“ angesprochen hat, ist als ein großer Vertrauensbeweis zu werten, meint die Mutter des Kindes.

Ähnliche Differenzierungen finden sich auch in der Bezeichnung der Großeltern:

anne	Mutter
baba	Vater
annebaba	Eltern
anneanne	Großmutter (Mutter der Mutter)
babaanne	Großmutter (Mutter des Vaters)

und auch in der Bezeichnung der Geschwister:

abi	älterer Bruder
abla	ältere Schwester
kardeş	die jüngeren Geschwister

Der Turkologe K. Liebe - Harkort erklärt dies folgendermaßen: “In der türkischen Familie dienen Verwandtschaftsnamen vor allem zur Anrede der älteren, respektablen Personen, dies gilt auch für Verwandte gleicher Generation, also für die Geschwister (abla und ağabey), natürlich für die Schwägerinnen und Schwager, ja sogar für die Eheleute, die sich zuweilen (auf dem Land häufig) nicht mit den Namen anreden, ihn auch vermeiden, wenn sie übereinander sprechen. Bei der Anrede von jüngeren Verwandten wird allgemein nur der Vorname benutzt.“

Die deutsche Sprache unter dem Gesichtspunkt der „Fremdheit“

Mit Recht ist gefordert worden, dass die deutschen Lehrkräfte ihre eigene Sprache unter dem Gesichtspunkt der Fremdheit neu begegnen müssen, dass sie versuchen sollen, auf ihre eigene Sprache so einzugehen, wie es der Zweitsprachler zu tun gezwungen ist.

In Anlehnung an diesen Appell sind weitere 4 Phänomene der deutschen Sprache zu reflektieren, über die Kinder aus türkischen Familien erfahrungsgemäß “stolpern“.

Ausgangspunkt dabei ist, dass beim ungesteuerten Zweitspracherwerb insbesondere “*die kleinen Teile*“ der deutschen Sprache zum Opfer fallen.

Dazu gehören vor allen Dingen Präpositionen, Partikel und auch Artikel.

Ebenso sollen sprachliche Besonderheiten diskutiert werden, denen hoher Kommunikations- bzw. Mitteilungswert zukommt und die deshalb von den Kindern möglichst früh erworben werden sollten.

Das deutsche Artikelsystem

Das deutsche Artikelsystem bereitet türkischen Kindern große Schwierigkeiten. Die Differenzierung des grammatikalischen Geschlechts nach Maskulin, Feminin und Neutrum findet sich in der türkischen Sprache nicht. — (Im Englischen zum Beispiel gibt nur ‘the‘ für das grammatikalische Geschlecht; im Französischen le/la.) Zudem ist die Einsicht in die unterschiedliche Artikelbenennung - auch für Muttersprachensprecher — bei Gattungsbegriffen wenig einsichtig:

der Hund, die Katze, der Baum, die Blume, die Frau, das Mädchen

Als zusätzlich erschwerend erweist sich die Deklination des Substantivs:

das Mädchen, des Mädchens, dem Mädchen; der Junge, des Jungens, dem Jungen, den Jungen;
die Frau, der Frau, der Frau, die Frau

Als Vermeidungs- bzw. Umgehungsstrategie ist häufig zu beobachten, dass Kinder ‘**de**‘ für alle Artikel verwenden oder nur einen bestimmten Artikel auf alle übertragen. (z.B.: die Opa! die Kind! die Mutter! die Stuhl.)

Deshalb ist es auch wichtig, dass immer der Artikel miteingeführt wird und bei Korrekturen möglichst der Artikel mit aufgegriffen wird. Nachsprechübungen helfen hier wenig. Wichtiger sind Geduld und Ausdauer.

Präpositionen

Die deutsche Sprache weist einen sehr differenzierten Präpositionengebrauch auf.

Dazu ein Hinweis der Bedeutungsleistungen von Präpositionen:

- *Ort und Raum*
- *Zeit und Dauer*
- *Logisch-modal*

Weiterhin erschwerend ist, dass viele Präpositionen einen bestimmten Fall erfordern.

- *Wir fahren mit dem Fahrrad. (Dativ)*
- *Wir sammeln für die Gruppenkasse. (Akkusativ)*

- *Trotz des guten Wetters gehen wir nicht schwimmen. (Genetiv)*
- *Ich lege das Buch auf den Tisch. (Akkusativ)*
- *Ich liege auf dem Sofa. (Dativ)*

Die türkische Sprache dagegen kennt keine Präpositionen. Im Gegensatz zur deutschen Sprache gibt es im Türkischen noch zwei weitere Fälle (Ablativ! Lokativ), die lokale und herkunftsbestimmende Bezüge angeben und durch Suffixe ausgedrückt werden.

- evde im (zu) Haus(e)
- evden aus dem Haus
- okula zur Schule
- okuldan aus der Schule

Da der Gebrauch *lokaler* Präpositionen bei Vorschulkindern vorherrscht und sich die türkische Sprache im präpositionalen Gebrauch wesentlich von der deutschen Sprache unterscheidet, birgt dieser Bereich eine ziemlich große 'Fehlerquelle', die sich auch nach längerem Kindergartenbesuch bis ins Grundschulalter hinzieht.

Der spielerische Erwerb von Präpositionen lässt sich allerdings sehr gut in die allgemeinen Beschäftigungen des Kindergartenalltags einbauen:

- Zum Beispiel durch die Beschäftigung mit Bauklötzen:

*Ich lege den roten Bauklotz auf den grünen. Wo legst du deinen hin?
Ich lege den schwarzen auf den gelben und den roten unter den Tisch! „*

- Zum Beispiel durch rhythmische Übungen und Gymnastik:

*„Alle Kinder legen sich auf den Boden.
Alle Kinder klettern unter den Tisch.
Alle Kinder laufen zur Tür.
Anja und Ali verstecken sich hinter der Tür.“*

- Zum Beispiel durch Lieder und Reime:

*„Wir fahr'n jetzt über'n See ...!“
„Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald!“
„Hopp, hopp ... Pferdchen lauf Galopp.“
„Über Stock und über Steine ...“
„Alle meine Entchen, schwimmen auf dem See.“*

Partikel

Partikel sind unveränderliche Worttypen, d.h. sie können weder konjugiert noch dekliniert noch gesteigert werden.

Zu der Wortklasse Partikel zählen folgende:

Aber, allein, also, auch, beinahe, beispielsweise, bereits, besonders, bloß, denn, doch, durchaus, eben, zwar, ziemlich, nur, fast, ganz, recht, überhaupt, viel, höchst.....

Die kommunikative Bedeutung von Partikeln

Obwohl der semantische Gehalt von Partikeln sehr gering ist, kommt ihnen in der alltäglichen Kommunikation große Bedeutung zu, wie folgender Dialog belegt :

*Wer ist das?
Sag mal, wer ist das denn da?
Das ist der Jürgen aus Frankfurt!
Ach was, der ist doch viel größer.
Doch, das ist er!
Was macht der denn hier?
Weiß ich nicht!*

Partikel zeichnen sich dadurch aus, dass sie subjektive Eindrücke und Absichten vermitteln und Begebenheiten und Aussagen verstärken oder abschwächen:

*Pass bloß auf!
Wo ist denn bloß Fatma?
Ja, ja, ist schon gut.
Das ist doch nicht schlimm.
Und das Katzenkind war ganz traurig, denn es mochte gerade dieses Versteck.
Das darf doch wohl nicht wahr sein.
Komm doch mal her.*

Der Partikelerwerb fällt generell Deutschlernern sehr schwer, da diese in den meisten Fällen nicht in die Muttersprache des Lerners zu übersetzen sind. **Für die Spracharbeit mit Kindern aus zugewanderten Familien empfiehlt sich deshalb, dass neben dem alltäglichen Gebrauch von Partikeln diese gezielt mit in die Kommunikationsförderung und in das dialogische Sprechen miteinbezogen werden:**

- zum Beispiel durch das Erzählen von Bilderbüchern
- zum Beispiel durch den Einsatz von Handpuppen
- zum Beispiel durch das Singen ausgewählter Lieder

Die Verneinungsformen in der deutschen Sprache

Häufig wird berichtet, dass türkische Kinder insbesondere mit der deutschen Verneinung ziemliche Schwierigkeiten haben, die sich in folgenden Abweichungen niederschlagen und die über einen sehr langen Zeitraum ‘hartnäckig‘ verwendet werden.

‘Ich nicht Fehler‘	für	‘Ich habe keinen Fehler gemacht.‘
‘Ich nein Park‘	für	‘Ich will nicht mit in den Park.‘
‘Ich kein‘	für	‘Ich mag nicht mehr.‘

Vielleicht kann ein Blick auf die strukturellen Unterschiede zwischen der deutschen und der türkischen Sprache dazu beitragen, diese Lernprobleme türkischer Kinder besser einzuschätzen.

Im Deutschen gibt es verschiedene Möglichkeiten die Verneinung auszudrücken:

a) nein auf Entscheidungsfragen

“Hast du schon gefrühstückt?“ — „Nein.“

b) „nicht“ drückt die Satznegation aus:

“Ich habe noch nicht gefrühstückt, da ich verschlafen habe.“

c) kein für ‘nicht ein‘ “Ich habe keinen Fahrschein.“

d) niemand/ keiner/ keine

diese Verneinung bezieht sich auf Personen

“Ich habe niemanden gesehen.“

e) nichts

bezieht sich auf Sachen und Begebenheiten “Ich habe nichts gesehen.“

f) nie/niemals

bezieht sich auf zeitliche Begebenheiten “Ich werde niemals einen Führerschein machen.“

Die Verneinungsformen in der türkischen Sprache

Die Verneinung im Türkischen erfolgt bei Vollverben durch die - der Vokalharmonie entsprechenden - Verneinungssuffixe: ma/ mi/ mı/ mu. Zudem gibt es noch das gesonderte Verneinungswort ‘değil’, das auf Sätze begrenzt ist, in denen kein Vollverb steht.

1.) Ich fahre nicht nach Istanbul.

Biz Istanbul‘a git -mi- goruz

2.) Das Haus ist nicht schon.

Ev iyi değil.

3.) Ich habe keinen Fehler gemacht.

Ben hata yap -ma- dim.

Diese Differenzierung bzw. Unterscheidung erweist sich für den Sprachlernprozess türkischer Kinder als außerordentlich schwierig:

In den ersten beiden Sätzen wird die deutsche Verneinung jeweils mit ‘nicht’ ausgedrückt; in den beiden türkischen Sätzen - abhängig von der Struktur des Satzes - mit ‘mi’ und değil.

Indem dritten Satz findet sich für das deutsche Verneinungswort ‘keinen’ keine entsprechende Übersetzung, sondern die Übersetzung mit ‘ma’. Eine strenge Übersetzung würde also hier lauten: ‘nicht Fehler’ anstelle von ‘keinen Fehler’.

Diese Ausführungen sollen genügen, um das Ausmaß des deutsch-türkischen Sprachkontrastes zu

skizzieren. Dabei ist allerdings hervorzuheben, dass das Ausmaß des Sprachkontrastes zwischen Ausgangs- und Zielsprache nur einer von vielen Faktoren ist, der dem zweitsprachlichen Lernprozess beeinflussen kann.

Literaturhinweise: Die o.g. Ausführungen sind der Veröffentlichung Annette Müller, Heidi Rösch: Deutschlernen mit ausländischen Kindern im Vorschulalter, Verlag EXpress Edition, Berlin 1985 (S.195 ff) entnommen. Der Text wurde unter sprachlichen Gesichtspunkten – Bezeichnung der ausländischen Kinder – überarbeitet.

Die Veröffentlichung wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes der Universität Berlin veröffentlicht. (Prof. Dr. Unal Akpinar, FU-Berlin, Prof. Dr. Ulrich Steinmüller, TU Berlin)

Für die Hand der Lehrkräfte/Erzieherinnen:

1. Bunting, K.-H./ Eichler, W.: ABC der deutschen Grammatik. Mit Stichwörtern zur Rechtschreibung und zur Zeichensetzung, Königstein/TS 1982

Diese leicht verständliche Grammatik ist alphabetisch nach Stichwörtern geordnet und bietet eine “erste schnelle Orientierung, die keine Kenntnisse voraussetzt.“

2. Eichler, W./ Bunting, K.-H.: Deutsche Grammatik. Form, Leistung und Gebrauch der Gegenwartssprache, Kronberg/TS 1978.

Anknüpfend an dem ‘ABC der deutschen Grammatik‘ bietet diese Grammatik als Nachschlagewerk Antwort auf differenzierte Einzelfragen.

3. Helbig/ Buscha: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, Leipzig 1983.

Wie bereits der Untertitel aufweist, handelt es sich bei diesem Handbuch um eine Grammatik für den Ausländerunterricht, insofern als “dem Muttersprachler die Grammatik vornehmlich nur dazu (dient), etwas bewusst zu machen, was er auf Grund seines Sprachgefühls ... richtig bildet und verwendet.“ ... Eine Grammatik für den Fremdsprachenunterricht dagegen “verlangt explizitere Regeln, die möglichst genau angegeben werden müssen, wie richtige deutsche Sätze gebildet, interpretiert und verwendet werden.“ Unter diesem Gesichtspunkt werden ausführlich grammatikalische Fragen diskutiert.

4. Häusler/ Scherling/ Häublein: Grammatik - Zeichensetzung: Schwerpunkte. Ein Programm zur Erweiterung der Ausdrucksfähigkeit im Deutschen, Berlin/München 1982 (Langenscheidt).